

22./X. 1916

Ministerpräsident Graf Stürgkh †.

Wien am 21. Oktober.

Eine Tat, nicht zu fassen, ist geschehen. Ministerpräsident Graf Stürgkh ist meuchlings ermordet worden. Es ist, als ob der Weltkrieg seine Schrecken noch nicht völlig über die Erde ausgeschüttet hätte und mit immer neuen Furchtbarkeiten an die Herzen der Menschen pochen wollte. Man wäre erleichtert, wenn man das Verbrechen, das sich heute mittag im Herzen von Wien abgespielt hat, einfach als die irrsinnige Ausgeburt eines Bahnwizigen, als die Schreckenstat eines Menschen, der sich und der Welt nicht Rechenschaft zu geben vermag und dessen Krankheitsausbruch wie ein Elementarunglück daherkommt, auffassen könnte. Das wäre die einzig völlig begreifliche Erklärung einer Untat, die noch scheußlicher wird dadurch, daß sie völlig zusammenhanglos mitten in den Weltereignissen steht. Denn wenn irgendwo die Kugel eines Mörders auf eine Persönlichkeit geschneit wäre, die der Attentäter für einen der Urheber des Krieges, für einen Vertreter wilder Eroberungsgelüste, für den Schuldigen von Not und Tod hätte halten können, so bliebe der Meuchelmord ein nichtswürdiges, verhängnisvolles Verbrechen, aber man würde wenigstens sich vorstellen können, was in dem Gehirn des Mörders sich bis zu diesem Unheil verdichtet hat. Aber Ministerpräsident Graf Stürgkh war keiner der großen Akteure des Weltkrieges, kein Diktator, nicht einmal ein Wortführer, sondern ein stiller, gutwilliger Arbeiter, ein leidenschaftsloser, gewissenhafter Staatsmann, dessen eheliche Absichten jedermann kannte. Er hatte Gegner, es gab Leute, die seine Art mißbilligten, aber alle diese Kritiker bestritten niemals seine Redlichkeit und Gutwilligkeit und wenn sie ihm etwas zum Vorwurf machten, war es, daß er zu passiv, zu ruhig und schweigsam, zu wenig kraftvoll, zu arm sei an großen Taten, die sie jetzt für notwendig hielten. Das aber sind keine Fehler, die einen Fanatiker anspornen könnten. Die Gewalt sucht sich immer mit der wirklichen oder eingebildeten Gewalt zu messen und Graf Stürgkh war kein Gewaltmensch. Er war eine grundgütige, offene Natur, und wenn ihn heute die Kugel eines Mörders erreicht hat, so hiel er nur als das Opfer seines Berufes, ohne jede persönliche Schuld, durch seine Pflicht auf einen Posten gestellt, der gelegentlich schon in jedem Staate ein Ziel für die Verbrechen von Bahnwizigen oder Fanatikern gewesen ist. Der Meuchelmörder des Grafen Stürgkh ist kein Bahnwiziger, aber ein entgleiteter Fanatiker. Ob heute der österreichische Ministerpräsident Graf Stürgkh oder irgendwie anders geheißen